

# Saale-Beitung.

Augen

werden die Spalte von deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Expeditoren angenommen. **Retiketen die Seite 60 Pfg.**

Erscheint wöchentlich zwölfmal, Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

**Bezugspreis**  
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Anleihe 2,75 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Bez.  
Für die Redaktion verantwortlich: Hans Panitz in Halle.  
[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.]  
Aufg.-Nr. 170.

Schulbuchverlag J. Neumann, Neudamm.

Nr. 165.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 10. April

1894.

## Deutsches Reich.

**Das kanaische Getreidemopol.**  
Seinem famosen Antrage auf Einführung eines Getreidemopolis hat Graf Kanitz auch noch eine „Begründung“ beigegeben, die um deswillen von einigen Äußerungen über das Getreidemopol als „Begründung“ bezeichnet werden kann. Da die gegenwärtigen Getreidepreise in Deutschland unter den Kosten des Getreideanbaues stehen, und da eine Erhöhung der Getreidepreise die Hebung dieser Preise jetzt, nach Abschluss der Handelsverträge, nicht in Frage kommen kann, so müssen zur Erhaltung der deutschen Landwirtschaft andere Hilfsmittel ausfindig gemacht werden. Ein solches Mittel würde die Festsetzung von Mindestpreisen für das aus dem Auslande eingeführte Getreide sein. Einem Beweis, daß und um welchen Betrag die Produktionskosten der jetzigen Getreidepreise übersteigen, hat Graf Kanitz nicht verächtet. Nach Erlass des Gesetzes würde das Reich allerdings nur das ausländische Getreide zu den obigen Preisen verkaufen. Aber Graf Kanitz ist nicht im Zweifel, daß durch die Festsetzung des ausländischen Getreides gleichzeitig das inländische Getreide entsprechend erhöht werden würde. Der inländische Getreidepreis, sagt er, hängt lediglich von den Preisen ab, zu welchen die ausländischen Getreide angedoten werden; wird also das ausländische Getreide unter einem bestimmten Mindestpreise im Inlande übersteigert, so braucht auch der deutsche Produzent sein Getreide nicht unter diesem Preise zu verkaufen — es ist demnach, daß im Falle einer außerordentlich reichen Ernte in Deutschland die einheimische Getreideproduktion einmal den Bedarf des Landes übersteigen sollte. Von den Getreideverbraucher, d. h. von den Profiteuren ist in der Begründung des Antrages mit keiner Silbe die Rede. Der Konsument muß sich wohl über ihm daran finden, daß das Opfer, welches die Konsumenten, d. h. die überwindende Mehrheit der Nation zum Besten der Großgrundbesitzer bringen müssen, bei Weizen zum mindesten verdreifacht, bei Roggen mehr als verdoppelt wird. Dem übrigen theilen sich die Produzenten, die Händler und die Reichskasse in den Gewinn; wobei freilich dem Antragsteller ein kleiner Nebenverdienst untergelaufen ist. Graf Kanitz fährt nämlich: „Die an der Verlegung Deutschlands mit ausländischen Getreide betheiligten Händler werden nach wie vor die benötigten Getreidemengen im Auslande ankaufen und herbeiführen; nur der Verkauf erfolgt künftig nicht direkt an den Verbraucher, sondern an die vom Reiche zu errichtenden Einkaufs- und Verkaufsstellen, von welchen dieselben Preise an den Händler zu zahlen sein werden, welche auf dem offenen Markte zu erzielen sein würden.“ Nun hat aber Graf Kanitz Eingangs ganz richtig anerkannt, daß der deutsche Produzent sein Getreide nicht unter dem gesetzlich festgesetzten Mindestpreise zu verkaufen braucht. Weizen würde also auf dem offenen Markte im Inlande ebenfalls nur zu 215 M. zu haben sein. Soll also das Reich diesen selben Preis an den Händler zahlen, der das ausländische Getreide herbeiführt, so erhält das Reich nicht nur nicht mehr als jetzt bei einem Zoll von 35 M.; es verliert auch die 75 Millionen, die es bisher nach der Berechnung des Grafen Kanitz durchschnittlich an Getreidezoll einnimmt und muß außerdem das Getreide zu dem Ankaufspreise an den inländischen Händler bezw. Konsumenten ablassen. Wenn das Reich, wie Graf Kanitz behauptet, in Zukunft je nach dem Stande des Weltmarktpreises das Doppelte und mehr

einnehmen soll, als es jetzt aus dem Getreidezoll zieht, so muß es den Händler den Profit entziehen, oder es muß selbst auf jede Einnahme aus dem Handel mit ausländischen Getreide verzichten. In dieser Hinsicht befreit also die Begründung einer wesentlichen Ergänzung, um so mehr, als der Antragsteller bemerkt, die Steigerung der Einnahmen des Reiches aus dem Getreide werden die Mittel zur Befriedigung des jetzigen Geldbedarfes bieten und würden einige der vorgeschlagenen neuen Steuern, z. B. die Wein- und Tabaksteuer, „sich einbringen.“ Gegen eine unwirtschaftliche Verwendung von Ueberschüssen in Zeiten niedriger Getreidepreise werden Vorkehrungen getroffen sein und zwar, meint Graf Kanitz, dürfte dies in erster Linie eine Verwendung zur Tilgung der Schulden des Reiches sich empfehlen.“ Also, Herr Kanitz, wenn ich dich noch mehr? Graf Kanitz schließt seine Begründung mit folgenden Sätzen: „Bemerkte ich endlich, daß die Handelsverträge keinerlei Bestimmungen enthalten, welche der Annahme des vorliegenden Gesetzes hinderlich sein könnten.“ Das ist doch offenbar ein Irrthum. Als Graf Kanitz am Montag bei der Beratung des Handelsvertrages mit Uruguay den Wunsch an sprach, die Regierung möge eine seinen Antrage entsprechende Vorlage noch in dieser Session einbringen, bemerkte Abg. D. Barth mit Recht, die sämtlichen Getreideproduzierenden Länder hätten nach dem Abschlusse der Handelsverträge für die nächsten 10 Jahre einen vertragsgemäßen Anspruch darauf, daß ihre Getreide auf dem deutschen Markte eine höhere Abgabe als 35 M. pro Tonne zu tragen habe. Nach dem Antrage Kanitz aber würde Weizen heute nicht 35, sondern 107 M., Roggen nicht 35, sondern 78 M. zu tragen haben usw. Mit anderen Worten: ein Gesetz nach dem Antrage Kanitz bedeutet eine Umgehung der eben abgeschlossenen Handelsverträge und ist also für die nächsten 10 Jahre unmöglich.

Graf Kanitz hat mit seinem Vortrage natürlich überall diejenige Aufnahme gefunden, welche er finden mußte, sofern der gesunde Menschenverstand im Deutschen Reiche noch eine Heimstätte hat. Zunächst ist zu konstatieren, daß selbst die Konservativen doch nicht alle für die „Ideen“ des Grafen Kanitz reif zu sein scheinen. Der Antrag Kanitz ist nur von 26 seiner Fraktionsgenossen (und außerdem 3 Antifeministen) unterzeichnet, zur Ehre der „Freidenker“ nehmen wir an, daß sie den Kanitz'schen Plan nicht billigen. Drei der übrigen Parteien ist natürlich die Ablehnung des Mopolis eine ebenso entschiedene wie einmüthige. So fährt u. a. die „Nat.-Ztg.“ an:

„Mit Recht ist bemerkt worden, daß die Feststellung eines gesetzlich gesicherten Mindestpreises für die große Masse noch die Hälfte ihr Leben in freier Arbeit unglücklich gerechtfertigt wäre, als die Gewährleistung einer Minimalrente des Grundbesitzes, wie der Antrag Kanitz sie verlangt. Im Reichstag sind die Vorträge der Sozialdemokratie noch niemals so wirksam unterrichtet worden, wie durch diesen Antrag, und zwar nicht nur, weil ein gesetzlicher Mindestpreis der Besten sicherlich gerechtfertigt wäre, als die gesetzliche Mindestrente der Besten, sondern auch weil die Organisation des Handels mit ausländischen Getreide durchaus nur nach dem Modell des sozialistischen Zukunftsstaates gedacht werden könnte, und weil die Verstaatlichung des Grundbesitzes für unvermeidlich erachtet werden müßte, wenn er in der That ohne gesetzliche festgesetzte Getreidepreise nicht mehr bestehen könnte, was doch wohl nicht vernünftiger, als die Gesamtheit aller, somit auch die günstigen Chancen des Landwirtschaftsbetriebes übernehme, nicht nur, wie nach dem Mopolis-Antrage, die in

günstigen. Wir unterwerfen glauben trotz des Antrages Kanitz doch dem Grundbesitz als freie Eigentumsform weiter bestehen kann — wenn man diejenigen Weiber, für welche derartige Mittel noch wenig wichtig sind, ihrem unbedingten Rechte nachzugeben bereit ist und sie durch kleine Landstücke ersetzt.“

Das Hauptplatt des Centrums, die „Germania“ meint, der Antrag sei lediglich zur Agitation in den Kreisen des Bundes der Landwirthe bestimmt, zu einer Agitation, die an Gewissenhaftigkeit den sozialdemokratischen Verhandlungen vom Zukunftstaate wenig nachgibt. „Wie sehr man auch im Interesse der notleidenden Landwirtschaft wünschen mag, daß sie für ihre Produkte bessere Preise erzielen möchte: den Landwirthen ein solches Aufstößig vorzuschlagen, heißt sie betören und betrügen.“ — Daß die „Kreuzzeitung“ den Antrag des Grafen Kanitz billigt und vertheidigt, ist selbstverständlich, dieses Blatt findet man ja immer da, wo es am meisten zugeht. Sonst ist aber der Eindruck, den das Mopolisplattchen überall gemacht hat, ein solcher, daß man sagen kann: Graf Kanitz hat erreicht, was er nicht erreichen wollte, er hat dem Agrarierthum, das sich schon bisher stark in Misskritik gebracht hatte, jetzt in der öffentlichen Meinung den Todesstoß veretzt.

## Abänderung der Konfusionsordnung.

Dem Reichstage ist der Bericht der zehnten Kommission zugegangen, die mit der Vorberatung des von dem Abg. Dr. Münter, Greber, Spahn, Dr. Baden und Dr. Hoge eingebrachten Gesetzesentwurfes, betreffend die Abänderung der Konfusionsordnung vom 10. Febr. 1877, beauftragt war. Als Kommissar der verbündeten Regierungen hat der Reg.-Rath im Reichs-Ratungamt v. Becklin an den Verhandlungen theilgenommen. Zu dem allgemeinen Theile des sehr umfangreichen Berichtes heißt es:

Die Kommission beschloß, von einer Generaldebatte abzusehen; es hat aber bei der Beratung des Art. 33 der Generaldebatte über die Frage Platzgenommen. Am einflussreichsten der Erwägungen und Verhandlungen zu geben, sowie Wiederholungen zu vermeiden, erklärten es hier angebracht, die Stellung der Kommissionsmitglieder sowie des Regierungsvorstandes zu der Vorlage im Ganzen näher darzulegen. Der Bericht der verbündeten Regierungen vertrat den Standpunkt, daß es nicht für richtig halte, in dem gegenwärtigen Zeitpunkt eine eingreifende Aenderung des bestehenden Konfusionsgesetzes herbeizuführen, da das bevorstehende Bedürfnis einer Reform des Verfahrens nach den gemachten Erfahrungen nicht so dringend sei, als es ein solches Eingreifen erfordere, und da andererseits bei dem bevorstehenden Zusammenkommen des bürgerlichen Reichstages ohnehin eine Revision der Konfusionsordnung notwendig sein werde. Der größere Theil der Mitglieder der Kommission hielt jedoch mehr oder minder die in der Vorlage hervorgetretenen Uebelstände für so groß, daß es möglich sei, schon jetzt eine Abänderung der Konfusionsordnung in der Weise anzustreben, daß das leichtsinnige und betrügerische Konfusionsverfahren nach Möglichkeit erschwert und durch härtere Strafen und sonstige Mittel vermindert werde. Von anderer Seite wurde der Standpunkt vertreten, daß man nicht in die Geschäftsfreiheit eingreifen und von vornherein davon ausgehen dürfe, daß der Konfusionsmacher ein leichtsinniger oder betrügerischer Mensch sei, daß auch die bisherigen Bestimmungen der Konfusionsordnung, von verschiedenen Konfusionsmachern in richtiger Weise zur Anwendung gebracht, ausreichend seien, daß man ferner nicht fähig nach Strafbestimmungen und Strafgeboten rufen und die Abänderung bevorzugen sollte. Von dritter Seite

zu, so muß man diese Mangel nicht vernachlässigen. Da ist auf dem Felde eines der drei halbwillkürlichen Kinder, eines Mädchens, ein schönartig gelber Fleck gemalt. Dieser Fleck ruft die Empfindung hervor, daß dort ein Somme mit schwarzen vollen Haaren steht. Aber dieser Fleck ruft nicht, das ist Kolerik, nur um den Eindruck wahrzunehmen. Das schließt in das Fach der Theaterdramaturgie ein: hier ist das Gute mit künstlerischer Invention bezeugt und erreicht. Ganz modern malt Ludwig Detmann. Sein „buntes Volkstheater“ — ein Trübsinniges wie Fritze's „Gemälde“ — zeigt die bereits bekannten Vorgänge dieses Malers, vor allem die große Abergabe der Landschaft, nur mangelt der Parteilichkeit etwas Wärme und etwas Glanz. Detmann kommt dem Betrachter nicht entgegen, er zwingt ihn zum Sichverhaken in die feinen Tinten. Das ist nicht jedermanns Reizung, es lohnt aber die Mühe. In anderer Manier ist ein weibliches Porträt von Fritz Aug. v. Kallbach. Die Neuerer scheitern vor dem Bilde einer Salonmalerei. Sind es glatt gezeichnet. Gleichwohl, es ist trefflich; es ist vollkommen in seiner Art, ein wahres Kunstwerk in mehrfacher Ablesung und Zusammenfassung der Farben, ein schöner, jenseitiger Accord. Hier steht nichts, man hat das Empfinden, der Maler habe der Dame die Toilette gezeichnet, das Muster gewählt, den Hintergrund eifrig ausgefüllt, habe den Armstuhl in allen Trübsinnigkeiten gezeichnet, bis der vollste Eindruck herrsche.

Andreas Achenbach ist mit einem feiner Gemälde würdevoll vertreten; Paul Meyerheim hat einen prächtigen Kopenhagener gezeichnet. Ein ganz hehrliches Lob verdient Carl Van der Sijne „Abendmalstube in Hesse.“ Wenn auch dieses Delagiemal etwas trocken dreinzieht, bewundernswürdig sind die blauen Schleier der Frauen auf diesem Bilde gemalt. Man kann sich von diesem Bilde nicht trennen; wenn ein leichter Windhauch käme, er müßte sie bläuen, sie bewegen; so blickt man sie gemalt und — wir betonen dies ganz besonders — man unanfechtbar. Kunstlerisch. Zu den besten Porträts gehört das Bildnis des Professors Draufsteiner von Max Scherer, ein ausgezeichnetes Porträt. Eine Vision von Gabriel Max zeigt zwei leuchtend, stichtigen Heil. Von feinsten Brömmigkeit ist Sachobolski's „Heilige Familie.“ Franz

## Von der internationalen Kunstausstellung.

—Wien, Ende März.

Es gibt Leute, die die Sublimations-Ausstellung des wienener Künstlervereins für trefflich gelungen erklären und sie geben darüber, die besprochen, die ganze Ausstellung sei „Ghinas.“ Dieser Ausdruck dürfte Ihnen unbekannt sein; er entstammt dem wienener Künstler-Jargon. Ghinas ist der höhere Kolch, die vergoldete Hölle Ghinas; Ghinas, das sind Menschen, die Bronzefiguren hergerichtet, Antiquitäten als orientalische oder echt persische Gewebe drapirt; Ghinas ist das Unedle, das Falsche, der 50 Pfennig-Dagur in der Kunst. Beide Gruppen der Kritik überleben. Die Sublimations-Ausstellung ist nicht außerordentlich, sie ist aber nicht schlecht. Eines fehlt allerdings: die Entdeckung eines neuen Talentes, eines neuen Schule. Die Ausstellung ist mehr historisch als zukunftsreich; das große Gute fehlt, dafür sind überdies die großen Talente vertreten. Es ist eine nachbarliche Ausstellung, aber keine überwindliche. Man möchte sagen, es existieren heute zu viel Maler, die ausgezeichnete Technik haben. Das die Abtheilung „Deutschland“ in vollsten Ehren besetzt, macht es zu zurecht hervorzuheben, da außerhalb Deutschlands und praktisch-nichtens identische Begriffe sind. Im Unterbau befinden sich Quartier nehmen müssen. Am ist man immer wieder verblüfft über das reiche Kunstleben in den deutschen Gauen. Raum ein Bild zeigt sich in den Säulen, die dem deutschen Reiche zugeführt sind, das nicht wenigstens in einer Einzelheit eifrig Lob verdient, viele fesseln das Auge, noch mehr den Kunstverstand und eine fastliche Zahl reicht sich ebenfalls den besten Werken der modernen Malerei an. Kallher Fritze's Trübsinnig steht im Vordergrund des Interesses und jeder Betrachter erklärt sich einverstanden mit dem Beschlusse der münchener Jury vom Jahre 1888, dem Maler die silberne Staatsmedaille zu verleihen. Photographien haben das Bild allgemein bekannt gemacht, von dem Reize der Farbgebung können sie nicht berichten. So nicht

in der ersten Abtheilung „Unser glorreich Trost giebt uns heute“ von dem letzten Grün, das durch die Fenster in das Zimmer hereinleuchtet, wo schlafende Landwirthe vor dem Essen die Hände zum Gebet falten. Das Mittelbild „Dem Wille gehorche“ sagt uns am besten zu: Ein lebendes Kind, davon die regierende Mutter. Und die ganze ärmliche Suite getaucht in eine blaue Dämmerung, die vollendet ist. Die dritte Abtheilung „Berges und Meer“ zeigt die Heimkehr der verlorbenen Tochter. Hier schmet niederländische Kunst der Darstellung des kleinbürgerlichen Lebens. Das Trübsinnig ist Eigentum der Königl. Pinakothek in München und gehört auch in eine große Bildergalerie. Es repräsentiert einen Abschnitt der Malerei, mehr als das, einen überaus interessanten Versuch, zwei Maler zu vereinen: die aneddotische und die modern-tolerirliche Schule. Jeder Kopf, jedes Detail erzählt etwas, eine Geschichte, ein Geschick, zum mindesten eine Anekdote. Bei dieser aneddotischen Schule sah man zu nächst das Sujet, den Vorwurf, dann erst die Farbe und die Kunst der Zeichnung. Fritze, ein Meister in dieser Schule, trifft unser Auge zugleich mit dem Glanze seiner Farben. Fritze nimmt das Gute, oder besser gesagt, das bisher zur Reife gelangte der koloristischen Maleris. Sein Grün, sein Blau, sein Grau ist eigenartig, ist anders, als wir es bisher auf der Leinwand gewöhnt haben. Inwieweit haben die Modernen recht in ihren Mühen. Auch das Auge ändert sich im Laufe der Jahrhunderte. Wir unterscheiden heute Tinten, wir mischen diese Farben auf der Palette, in denen die großen Künstler der Vergangenheit schreiende Dissonanzen gesehen hätten. Das wird einem klar, wenn man neben Fritze's Bild das Gelb und das Braun eines Palma Vecchio stellt. Dieser Fortschritt in der Farbgebung ist nicht zu unterschätzen. Wohin das führen mag? Das abschließende Urtheil steht hinteren Geschickern zu; heute schwankt Geschmack und Modestil in der Kunstwelt.

In koloristischer Hinsicht überaus interessant ist Karl Fritzsche Smith's (Weimar) „Abendsonne.“ Die letzten Sonnenstrahlen treffen drei ärmliche Kinder auf blumiger Wiese mit ihrem röstlichen fatten Hirt. Unwillkürlich zwinkert man mit den Augen. Der Eindruck ist außerordentlich richtig wiedergegeben, schreie richtig; steht man aber näher



5. April wird in Gärten und Spargelfeldern häufig Spargel geerntet.

W. Nöhlen (Koblenz), 8. April. Kauf eines Erpachters. Unter dem Namen des G. ... fand sich ein recht frummer Kaufmann, der zu seiner Tochter von Halle nach Koblenz gereist war. Er war ein 22 Jahre alter ...

**Vermishtes.**

Ein doppeltes Opfer Knapp'scher Art. Unter diesem Titel erscheint in den nächsten Tagen der Engen ... Ein doppeltes Opfer Knapp'scher Art. Unter diesem Titel erscheint in den nächsten Tagen der Engen ...

Eine Datumberechnung. Auf welchen Wochentag fällt ein gegebenes Datum? Zu Anfang und ...

Ein neuer Weltbegriff. Eine der ...

Eine Stadt ohne Volk. Dem 'Fest. Nöb' wird aus ...

Das Ende von Liebe. Jüngst spielte sich in ...

W. Vatinpreis. Der Preis des Vatinus ist in ...

Wutthaus in Malabar. Im Distrikt Malabar in ...

Ans Afghanistan. In der Royal Institution in ...

Wörse zu Halle am 10. April. Preise mit Ausschuss der Malzkörner für 1000 kg netto. Für einen Theil der Auflage am dem Morgenblatt wiederholt.

Halle, 10. April. Bericht über Stroh und Heu, mitgeteilt von ...

Getreide. London, 9. April. (Schlussbericht). Englischer Weizen ruhiger, ...

Spiritus. Breslau, 9. April. Spiritus für 100 l 100% excl. 50 M. ...

Petroleum. Stettin, 9. April. Loco loco, ...

Oleo. Oleosaten. Postwaren. Hamburg, 9. April. Röhrl (unverändert) behaltet, loco 44, ...

Hausfructe. Wien, 9. April. Mais per Mai-Juni 5.49 G., 5.51 Br. ...

**Handel, Gewerbe und Verkehr.**

A. Riebeck'sche Montanwerke. In einer am 6. d. in Berlin abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrathes wurde ein bestimmter Beschluss in Bezug auf die Dividende-Vorschläge ...

Eisenpreise. Breslau, 9. April. Die hiesigen Grosshandelspreise ...

Rositzer Zucker-Raffinerie. Der Abschluss für 1893 ergibt einen Reingewinn von 3,75 M. ...

Bergbau-Aktiengesellschaft Pluto. Dem Geschäftsbericht für 1893 zufolge beträgt der Betriebsertrag ...

Der Liquidator der Deutschen Industrie-Aktiengesellschaft ...

Baumwollspinnerei Mittweida. Der Aufsichtsrath beschloss, das Aktienkapital von 1,000,000 M. zu erhöhen ...

Der Liquidator der Deutschen Industrie-Aktiengesellschaft ...

Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Marienburg-Hlawka Eisenbahn ...

Personalien. Der Bankier Lazarus Silverman in Chicago, der im August v. J. mit 1,500,000 Doll. Verbindlichkeiten ...

Wolle. Baumwolle. Bremen, 3. April. Wolle 93 Ballen Umsatz. ...

Chemische Produkte. London, 9. April. Chilisalpeter 9 sh. 10<sup>1</sup> d. für gewöhnliche, ...

Viehmärkte. Leipzig, 9. April. Schlachtviehmarkt in städt. Viehhofe.

Table with 4 columns: a, b, c, d. Rows include 302 Rinder, 194 Kalben, 90 Kühe, 51 Bullen, 329 Kalber, 553 Schafvieh, 900 Schweine, 68 Rinder, 67 Bakonier.

Metalle. Breslau, 9. April. Zink umsatzlos. ...

London, 9. April. Chili-Kupfer 40<sup>1</sup> sh. für 3 Monats 41<sup>1</sup> sh. ...

Glaskow, 9. April. Die Verreibungen betragen in der vorigen Woche 5189 Tons gegen 4191 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

York, 9. April. Zinn Straits 19,35 Doll. gegen N. 1 Oultra 21,0 Doll.

# Verleumdung!

Durch mehrere Artikel in dem Volksblatte und in der am Mittwoch den 4. April cr. stattgefundenen socialdemokratischen Versammlung versuchte der Handlungsgehilfe **Grünberg**, welcher ca. 1 Monat in meinem Geschäft thätig war und wegen absoluter Unbrauchbarkeit von mir entlassen wurde, durch Verleumdung gemeinsamer Art mein Geschäft zu schädigen. Ich weise jede gegen mich gemachte Aussage hiermit zurück und bemerke, daß alles auf Unwahrheit beruht und nur dem persönlichen Hass des Grünberg entspringt. Grünberg behauptet unter anderm, daß ich meine Angestellten mit einem monatlichen Gehalte von 15—30 Mark bezahle; zur Berichtigung bemerke ich, daß sich ein derartiges Salair nur für Lehrlinge versteht und mein Personal ein Durchschnittsgehalt von 50—150 Mark per Monat bezieht.

Ich habe zur Richtigstellung die Sache dem Gericht übergeben und wird sich Grünberg dort selbst zu verantworten haben.

## M. Hirsch,

Leipzigerstraße 70.

**Werkzeugmaschinen.**  
 1 sehr gut erhaltene Schruppmaschine, 1600 Umdg., 300 Auslaßm.  
 1 fast neue Drehmaschine 3150x700x600  
 1 neue do. 1650x600x550  
 1 gebrauchte do. 1250x600x550  
 1 fast neue Weisfahndrehbank 700x300x380  
 eine Partie gebrauchte Weisfahndrehbänke von 600—2000 Drehlaugen, neue und gebrauchte Schnellbohrmaschinen, hat preiswerth abzugeben (ad  
**H. Törpsch, Weisfa-Plantow.**



Liegens & Kraft's  
**„Famos“**  
 zweifellos und anerkannt  
 bester Stiefelwech auf Erden.  
 Preis sein polirt Mk. 1,50.  
 Surecht in Stempel: LIEGENS & KRAFT.



Eunige größere und kleinere  
**Original-Deigermäde**  
 eines bedeutenden Marins und Land-  
 schaftsmalers sind VerhältnissmäÙig  
 sehr billig zu haben. Briefe u. 0.47 A.  
 an die Exped. dieser St. erbeten. (r

Beste Zithern, Wälz  
 (Metallrahmen) Erfinder  
**Gebr. Gunzelmann**  
 NÜRNBERG, Preisliste gr.

**Wäscherollen, Hobelbänke,**  
 Schraubstöcke liefert in allen Größen  
 und Sorten. Wäscherollen in feiner  
 Bacon, vorzüglich für Krabate, (ad  
**A. Kohl,**

Seibis. Handkärter Steinweg 44.  
 Wir haben eine gebrauchte  
**Gentesimalwaage**  
 von 150 Gr. Tragkraft zu verkaufen.  
**Zuckerfabrik Erdeborn**  
 bei Oberdöblingen a. Zec. (ar

**Klavier- u. Gesang-Unterricht**  
 erteilt **Adalbert Paschen, Friedrichstr. 25, 1.**  
 ausgeb. am Kön. Conservatorium zu Weisfa.

Grösste Auswahl!

# Tapeten

Billigste Preise!

**Gebrüder Untermann,**  
 Große Meißnerstraße 25.  
 Die bekannten kleinen Musterbücher gratis und franco.

**Pfähle**  
 für Säulen, Rosen, Sträucher und Georginen.  
**Carl Schumann, Gr. Steinstr. 30.**  
 Für den Ansehgewinn verantwortlich: W. König in Halle.

# Bruno Freytag

Halle a. S.

Gegründet 1865. — Leipzigerstr. 100. — Fernsprecher 370.

**Meubles-, Gardinen- und  
 Portièren - Stoffe**

in grossartigen Sortimenten aller Fabrikate.

**Ecran-Gardinen u. Stores.**

**TEPPICHE**

in Velours, Tapestry, Germany u. Brüssel,  
 nur bewährte beste Fabrikate.

Specialität:

**Geknüppte Smyrna-Teppiche**  
 stets in allen Grössen und reichster Muster-Auswahl vorrätig.  
 Anfertigung nach Maass und architektonischen Skizzen.

**Reisedecken, Schlafdecken, Tischdecken, Steppdecken.**

Linoleum, Delmenhorster und Copenicker Fabrikate.

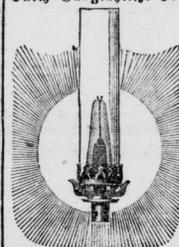
Proben- und Auswahlendungen stehen franco zu Diensten.

**H. R. Heinicke**  
 Ohornitz  
 Wilhelmplatz 7.  
 Fernsprecher 439.  
 Specialgeschäft für  
 Fabrik-  
 schornsteinbau  
 und  
 Dampfessel-  
 Einbautungen.



Berichtete  
 runde Schornsteine  
 aus gelbem  
 wasserfestem  
 u. säurefesten Radial-  
 thonsstein. Für  
 Dampfesselraum-  
 ungen durch hinten  
 gebläse Luft aus.  
 Leicht runde,  
 verzehnte Leiste.  
 Illustration  
 Prospect u. Anschlags-  
 karten.  
 Nächstes Schornstein-  
 der Erde von 140 m  
 Höhe ausgeführt.

Durch Gasglühlicht-Belichtung



erhält  
 mit  
 50%  
 gegen  
 gewöhn-  
 liche  
 Gas-  
 resp.  
 Petroleum-  
 Beleuch-  
 tung  
 und  
 erspart  
 die 3- bis  
 4fache  
 Woll-  
 st.

**F. A. Richter,**  
 Alleiner Vertreter  
 der Deutschen Gas-Glühlicht-  
 Aktien-Gesellschaft,  
 Halle a. S., Braudestraße Nr. 7.

**Christian Glaser,**  
 Halle a. S., Gr. Klausstraße 24

empfiehlt sich zum

**Umsetzen  
 von Kachelöfen**

und

**Reinigen  
 von Kachelöfen**

Jeder Auftrag wird  
 unter sachkundiger Leitung  
 prompt ausgeführt. (r

**Gänsefedern 60 Pf.**  
 neue (gröÙere) per Stück: Gänseglüh-  
 federn, so wie dieselben von der Gänse-  
 feder, mit allen Dingen 1.20 Pf., fertige  
 gut enthaute Gänsefedern  
 bauen 2.20 Pf., beste bühnliche Gänse-  
 federn 2.50 Pf., prima weiÙe  
 Gänsefedern 3.50 Pf., (von letzteren  
 besten Sorten 3 bis 4 Pf., um großen Oberst  
 billig auszuwählen) versendet gegen Nachnahme  
 (nicht unter 10 Pf.)  
**Georg W. Lustig, Berlin S.,  
 Wilmersdr. 40.** Versandung wird bei Besche-  
 diele hierherausgeschrieben.

**Phönix-Nähmaschine**

übertrifft alle Schiffschen- u.  
 Singer-Nähmaschinen  
 Alleinstück bei  
**H. Schöning,**  
 Dachritzstraße 1.  
 Singer-Nähmaschinen  
 besten Fabrikates.  
 Nähmach.-Reparatur-Werkstatt.

Die Expeditionen der Halle-Zeitung  
 befinden sich  
 Gr. Berlin, Hans-Drobenade 1 und  
 Markt 24 (Wannengebäude).

Nr. 26 **G. Schaible.** Nr. 26

Anerkannt billigste Bezugsquelle für

**Möbel, Spiegel u. Polsterwaren eigener Fabrik.**  
 Grösste Auswahl in allen Neuheiten von nur solider und gebiegender  
 Arbeit. Complete Zimmereinrichtungen äußerst billig unter Garantie.

Gegründet 1879.  
 Nr. 26. Gr. Märkerstr. Nr. 26.  
 Bitte genau auf meine Firma zu achten! (r

**Schuhwaaren-Ausverkauf**  
 wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe  
 zu ganz billigen Preisen!  
**S. S. Rosenow,**  
 Carlsbader Schuhlager,  
 75 Obere Leipzigerstr. 75, neben Gasthof „Rothes Roß“.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.